

Bürgermeister Dkfm. Dr. Albert Steidl - 50 Jahre alt.

Wenn der Bürgermeister von Leogang, Dr. Steidl, in diesen Tagen seinen 50er begeht, werden ihn die Gratulanten nicht antreffen. Er ist entflohen - irgendwohin in die Berge.

Diese "Flucht" vor Feierlichkeit, Ehrung, Anerkennung und Auszeichnung paßt so recht zum Lebensstil jenes Mannes, der sich in seinem Handeln stets mehr vom persönlichen Gewissen bestimmen ließ als von Beifall - oder Kritik - seiner Umgebung.

Von den zahlreichen öffentlichen und privaten Funktionen und Ämtern die dem Jubilar im Laufe seines bisherigen Lebens zuge wachsen sind, sei hier exemplarisch die des Bürgermeisters von Leogang etwas genauer nachgezeichnet.

Überzeugt, daß die wirtschaftliche Zukunft seiner industriearmen Heimatgemeinde in der quantitativen und qualitativen Entwicklung des Fremdenverkehrs liege, gelang es ihm schon in seiner ersten Amtsperiode, das Großprojekt der Freizeitanlage Sonnrain zu verwirklichen. ^{ES} ~~Es~~ umfaßt Schwimmbad (mit zwei Becken), Sauna, Tennisplätze, Leichtathletikanlagen, Spielfeld, Kneipp-Wassertretbecken, und Minigolfplatz. Für Einheimische und Gäste ^{der Leoganger Gemeinde} zugleich war damit eine Sommerattraktion ersten Ranges geschaffen. Ihr folgte in der zweiten Amtsperiode ^{die} noch größere Winterattraktion, nämlich die Verwirklichung der Asitzbahnen. Zwei Sesselbahnen und vier Schleiflifte geben nun jeden Winter den Schifreunden von nah und fern mühelos die Möglichkeit, in schneesicherer Lage inmitten einer herrlichen Bergwelt ihrem Lieblingssport zu huldigen.

Die gewaltigen Anstrengungen zur Verwirklichung von Freizeitanlage und Asitzbahnen hätten als "Jahrhundertprojekte" des Leoganger Fremdenverkehrs normalerweise genügt, um die Kräfte des Initiators ^{Finanzierungsstrategen} und Hauptmotors zu erschöpfen.

Dies um so mehr, als es parallel dazu galt mit dem sprunghaft zunehmenden Gästestrom, die Infrastruktur der ausgedehnten Streugesam-
meinde zu verbessern und den gehbbenen Ansprüchen anzupassen. Die erbrachten Leistungen in Stichworten: Bau von Straßen, Zufahrts- und Güterwegen; Asphaltierung, Beleuchtung und Schneeräumung von Straßen und Plätzen; Bau von Brücken; Verstärkung der Wasserversorgung; Wildbachverbauung; Anlegen von Wanderwegen, Aufstellen

von Ruhebänken, Beschilderung und Wegmarkierung; Regelung der Müllabfuhr. Nicht eine Leistung, hinter der nicht die Initiative, Bemühung oder Förderung des Bürgermeisters gestanden hätte!

Großen Anklang fand bei den Anrainergemeinden Dr. Steidls Idee des Saalachtaler Höhenweges, ~~der~~ inzwischen ebenfalls verwirklicht worden ist. - Der unter seinem Vorgänger begonnene Ausbau der Verbindungsstraße nach Tirol konnte abgeschlossen und dem Tourismus eröffnet werden.

Die erfreulich steigenden Einnahmen der Gemeinde ließen im Laufe der Jahre umfangreiche Investitionen zu. So wurde beispielsweise der Ortskern von Leogang baulich harmonisiert durch die Außenadaptierung des Schulhauses, den Bau eines stilvollen Musikpavillons und des Verkehrsamtes. Ein vordringliches, wenn auch beinahe unüberwindlich ~~schwierig zu realisierendes~~ ^{scheinendes Problem} Anliegen war die Erweiterung und Neuumfriedung des Gotteackers. Dazu kam die Errichtung einer würdigen Friedhofskapelle mit der Aufbahnhalle. Das Altersheim bedurfte der Erweiterung und Modernisierung. Die Feuerwreuzugstätte erhielt eine zeitgemäße und größere Heimstätte. Wohnhäuser mit erschwinglichen Wohnungspreisen wurden fertiggestellt. Und in diesen Tagen geht eine moderne Turnhalle für Schule und Öffentlichkeit ihrer Vollendung entgegen.

Das durch die gigantischen Anstrengungen erneuerte und vitalisierte Leogang ist heute ein erstrangiges Hoffungsgebiet geworden. Zahlreiche Neubauten und Bauansuchen von Privatpersonen zeugen ebenso davon wie das wachsende Interesse von Firmen an Niederlassungen. Was noch vor zehn Jahren undenkbar gewesen wäre, ist heute Wirklichkeit. Der Wirtschaftsraum Leogang lohnt sich nun für ein Sportartikelgeschäft, eine Drogerie, eine Elektrohändler und sogar eine Autoreparaturwerkstätte. Als neu darf die Gesichte dieser Gemeinde auch die Existenz ^{zweier} ~~von zwei~~ Hotels (mit Hallenbädern) und mehreren Caféhäusern vermerken.

Der Fremdenverkehr ist nicht Selbstzweck, er ist vielmehr Mittel zum Zweck. Von der Gemeinde her gesehen liegt der Hauptzweck in der Arbeitsplatzbeschaffung und Sicherung der Arbeitsplätze. Zur Erreichung dieser vornehmlichsten Ziele hat der Jubilar als erster Bürger seiner Gemeinde bislang zweifelsohne den größten - und sicherlich selbstlosesten - Beitrag geleistet. Dutzende von neuen und hunderte von gesicherten Arbeitsplätzen im Dienstleistungsgewerbe gehen direkt oder indirekt nachweislich auf seine Initiativen zurück.

f. Steidl

Letztlich geht es ~~ihm~~ immer um die Menschen. Um die, die sich als Schüler oder Lehrlinge für das Leben erst zurüsten, die mitten im Leben stehen und jene, die den Lebensabend verbringen. - Kranken und von Unglück heimgesuchten Mitbürgern gehört seine spezielle Sorge.

Besondere Zuneigung hegt der Jubilar für alle Personen und Gruppen seiner Gemeinde, die sich selbstlos in den Dienst der anderen stellen. Dazu gehören beispielsweise die Freiwillige Feuerwehr, die Musikkapelle, die Bergrettung und nicht zuletzt die freiwilligen Blutspender des Roten Kreuzes, ~~und die freiwilligen Autochauffeure auf Ruf des Arztes.~~

Information über ~~und Teilnahme an~~ ^{das} Gemeindegeschehen ^{wurde} werden vom Leoganger Bürgermeister seit jeher großgeschrieben. Schon zu Beginn seiner Amtszeit schuf er den überaus informativen Bürgermeisterbrief, der bis heute in regelmäßigen Abständen erscheint. Auf seine Anregung zurück geht auch die öffentliche Gemeindeversammlung, in der vor allem über den Gemeindehaushalt mit den Bürgern diskutiert wird. - Als Mann der Feder und als Mann des Wortes versteht er zu überzeugen, zu informieren, anzuregen (manchmal auch aufzuregen!), zu loben und - wenn es sein muß - auch zu mahnen.

Die vielseitigen Qualitäten des Jubilars haben ihm - wie nicht anders zu erwarten - gezwungenermaßen auch über die Gemeinde hinaus zu gemeinnützigen Ämtern und Funktionen verpflichtet, ungeachtet der Tatsache, daß er auch seinen Hauptberuf als angesehener Wirtschaftstreuhand^{er} ~~auszuüben~~ ^{ohne Abstriche} hat.

Woher nimmt Dr. Steidl die Kraft und die Zeit für sein umfassendes Engagement in Gemeinde, Bezirk, Land, Beruf etc., zumal ja auch die Familie mit ^{geliebten} vier Schulmündigen Kindern gelegentlich Anspruch auf ihn erhebt? - Die Antwort: Sechzehn- bis achtzehnstündiger Arbeitstag, kein freier Samstag, seit Jahren kein ~~ein~~ mehrwöchiger Erholungsurlaub, enormer Fleiß, überdurchschnittliches Arbeitstempo, Entschlußfreudigkeit, Rationalisierung und Delegierung der Arbeit, genaue Zeiteinteilung, hohe Verzichtbereitschaft auf Annehmlichkeiten sowie vernünftige Ernährung und vielseitiges Fitneßtraining (Tennis, Sauna, Schilanglauf, Langstreckenlauf, Bergsteigen).

Die tiefste Begründung für seine bewundernswerte Leistungskapazität und sozial gesinnte Persönlichkeit mag jedoch in ~~seiner~~ ^{der} Sinnggebung des Daseins bzw. in seiner Lebensphilosophie liegen.

Diese Lebensphilosophie hat dem am 12. Jänner 1927 im Schulhaus zu Dienten geborenen Jubilar das Leben selbst diktiert. Zunächst das materiell überaus bescheidene Leben in der Lehrerfamilie mit sieben Kindern, in der^{er} nach dem frühen Tod seines Vaters schon mit sechzehn Jahren Familienverantwortung mitübernehmen mußte, sodann das Schulleben an der Volksschule in Hütten, der Hauptschule in Saalfelden und der Handelsakademie in Salzburg, weiters das reiche kirchliche Leben seiner Heimatgemeinde, ¹ das Hungerleben der späten Kriegs- und frühen Nachkriegsjahre, das entbehrungsreiche Leben eines Werkstudenten an der Hochschule für Welthandel in Wien, der sich Studium und Aufenthalt selbst finanzieren mußte, das Soldatenleben in der deutschen Wehrmacht, das ihn als achtzehnjährigen an die Partisanenfront nach Dalmatien führte, das Arbeitsleben in den ~~ersten~~ ^{Jahren des Widerstandskampfes} Jahren als Landarbeiter, Senner, Holzfäller, Entwässerungs- und Bauarbeiter, sowie als Eisenbahner beim Oberbau, das Berufsleben als Wirtschaftstrehänder, das Leben in der Öffentlichkeit mit seinen Chancen und Enttäuschungen, das Familienleben, das Leben als Sportler ~~40er~~ und nicht zuletzt das Leben als Bergsteiger mit treuen Kameraden.

seiner Lebensphilosophie
Dieses volle Leben könnte ihm die Zeilen diktiert haben, die er jemandem ins Stammbuch schrieb:

Verlange nicht zuviel von anderen - übe Härte gegen Dich selbst
Scheue nicht die Anstrengung - genieße die Entspannung
Suche nicht Händel - wehre Dich Deiner Haut
Sei nicht unfreundlich - wähle Deine Freunde mit Sorgfalt
Beneide nicht die Reichen - habe ein Herz für die Armen
Überbewerte nicht Anerkennung - sei kritisch Dir selbst gegenüber
Erwarte nicht Nachsicht - übe Dich in Toleranz
Rechne nicht mit Dankbarkeit - sei nicht undankbar
Verachte nicht die Masse - laufe nicht mit ihr
Bewundere nicht äusseren Glanz - das innere Leuchten sei Dir mehr Wert
Triebe nicht Luxus mit Deinem Körper - stähle ihn und halte ihn unter Kontrolle
Suche nicht das Glück in der Welt - nur in Dir kannst Du es finden
Jage nicht Götzen nach - bleibe Deinem Herrgott treu

Die "Pinzgauer Post" gratuliert dem Jubilar zu seinem 50. Geburtstag und wünscht ihm für die zweite Jahrhunderthälfte weiterhin Glück und Segen.

Möge er das 50. Lebensjahr ^{auch} ein wenig als "Schaltjahr" ansehen, von dem ~~er~~ man allmählich ~~zurück~~ ^{ein}schalten, umschalten und abschalten sollte.